

---

# Die Inwertsetzung der Stadt...

---

## 1. Gentrifizierung. Ein umstrittener Begriff

### *Definitionen und Debatten*

Biomarkt statt Aldi, Boutique statt Kiosk, kristallzuckerfreies Pistazieneis statt Bum Bum, der kleine Italiener statt dem türkischen Imbiss, auf dem Spielplatz Sören statt Mehmet: So oder so ähnlich wird Gentrifizierung in der Presse gerne oberflächlich beschrieben. Aber was versteckt sich hinter dem kompliziert klingenden Begriff?

Klar ist, es geht darum, dass sich etwas verändert, etwas durch etwas anderes ersetzt wird, um einen Wandlungsprozess. Aber geht es bei Gentrifizierung tatsächlich nur um einen Wandel des Konsumangebots in einer Nachbarschaft, auf das sich das Feuilleton so gerne konzentriert? Im Alltagsverständnis wird Gentrifizierung vor allem als kultureller Wandel gedacht. Die Schuld an der Veränderung wird «Gentrifiern» und hippen Bars gegeben, Lebensstile und Konsumpraktiken stehen im Mittelpunkt der Beschreibungen. Politökonomische Erklärungen für Gentrifizierung, die weite Teile der (kritischen) Forschung zum Thema dominieren, kommen kaum vor. Dabei heißt Gentrifizierung vor allem eines: Die Verdrängung ärmerer Bevölkerungsschichten aus ihrer Nachbarschaft.

Der wohl bekannteste deutschsprachige Gentrifizierungsforscher Andrej Holm drückt das so aus: «Gentrification ist jeder stadtteilbezogene Aufwertungsprozess, bei dem immobilienwirtschaftliche Strategien der Inwertsetzung und/oder politische Strategien der Aufwertung den Austausch der Bevölkerung für ihren Erfolg voraussetzen. Verdrängung ist das Wesen und kein ungewollter Nebeneffekt der Gentrification» (Holm 2014b: 102). Unter Gentrifizierung wird also das Zusammenspiel der Aufwertung der baulichen Infrastruktur und der Verdrängung ärmerer Bevölkerungsschichten durch wohlhabendere verstanden. Mit Aufwertung der baulichen Infrastruktur ist zum Beispiel die Modernisierung von Wohnhäusern oder die

Renovierung eines öffentlichen Parks gemeint. In der kapitalistischen Stadtproduktion setzt in Folge ein Gentrifizierungsprozess ein, die Mieten steigen und ärmere Leute müssen wegziehen. Aber warum heißt das ganze Gentrifizierung?

Den Begriff hat die britische Soziologin Ruth Glass 1964 in einer Studie über den Londoner Stadtteil Islington erfunden: «Große Häuser im victorianischen Stil, heruntergewirtschaftet in früheren Perioden – die als Lagerhäuser oder in anderer Form genutzt wurden – wurden ein weiteres Mal aufgewertet. Sobald dieser Prozess der «Gentrification» in einem Gebiet beginnt, setzt er sich unaufhörlich fort, bis alle oder die meisten der bisherigen Arbeiterklasse-Bewohner [sic] vertrieben sind und sich der gesamte soziale Charakter des Viertels ändert» (Glass 1964 zitiert nach: Holm 2010b: 51f). Der Begriff leitet sich vom englischen *gentry* ab, der den niederen Landadel und das gehobene Bürgertum in Großbritannien bezeichnet. Diese gehobenen Schichten ziehen in ein von Arbeiter\_innen bewohntes Viertel, renovieren die Häuser und gentrifizieren es dadurch. Schon im Wort Gentrifizierung ist also der Austausch der armen Bevölkerung durch eine höhere Schicht festgeschrieben. Ruth Glass beschreibt die Entwicklung in der Londoner Nachbarschaft noch als besonderes Phänomen. Heute ist Gentrifizierung zu einer globalen Strategie geworden.

Gentrifizierung wurde also als ein analytischer, wissenschaftlicher Begriff eingeführt. Schon bald entspann sich in der Wissenschaft des anglo-amerikanischen Raums eine rege Debatte um die Definition von Gentrifizierung, vor allem aber um die Erklärung der Ursachen von Gentrifizierung (→ Kap. 2).

In Deutschland befassten sich erste Studien zu Gentrifizierung ab den späten 1980ern mit den Folgen von Stadterneuerung und Großprojekten (Blasius/Dangschat 1990, Dangschat 1988a, Friedrichs/Kecskes 1996). Auch hier entwickelte sich Gentrifizierung bald zum umstrittenen Begriff.

Die akademische Debatte streitet sich beispielsweise seit den 1990er-Jahren über die Frage, ob man es in Berlin mit Gentrifizierung zu tun habe. Dieser Streit veranschaulicht welche Konsequenzen verschiedene Definitionen von Gentrifizierung haben können (Bernt/Holm 2010). Anfang der 1990er-Jahre wurde der Begriff zum ersten Mal breit in der Wissenschaft verwendet. Ohne genau zu spezifizieren, was mit Gentrifizierung gemeint ist, wurden massive Gentrifizierungsprozesse für Ber-

lin vorausgesagt. Der Begriff wurde dabei kritisch verwendet: Gentrifizierung und die sozialräumliche Umstrukturierung der Stadt wurden befürchtet, nicht herbeigesehnt, wie später von manchen Politiker\_innen. In den späten 1990er-Jahren konstatierten einige junge Wissenschaftler\_innen das Einsetzen erster Gentrifizierungswellen in Berlin. Die hegemoniale wissenschaftliche Debatte stritt dies allerdings ab. In manchen Häusern sei zwar ein Austausch der Bewohner\_innen zu beobachten, gleichzeitig würden aber andere Häuser weiter verfallen. Der Vielschichtigkeit von Gentrifizierungsprozessen wurde nicht Rechnung getragen. Die Politik nahm diese Diagnose dankbar auf, um ihre Aufwertungs politik von dem Vorwurf der Verdrängung frei zu sprechen. In den 2000er-Jahren erschienen zwar einige Studien zur Gentrifizierung in Berlin, diese beschäftigten sich aber mehr mit neu zuziehenden Personengruppen als mit den Verdrängten oder den Mechanismen der Gentrifizierung. Damit hatte sich die akademische Debatte weitgehend von einer kritischen, politisch intervenierenden Perspektive verabschiedet. Heute dagegen gibt es wieder hörbare kritische Stimmen in der Wissenschaft. Forscher wie Matthias Bernt, Andrej Holm, Anne Vogelpohl und Sebastian Schipper – um nur einige wenige zu nennen – nutzen ihre akademisch anerkannte Stellung, um für und zusammen mit Mieter\_innenbewegungen Definitionen und Narrative der Gentrifizierung zu produzieren, die die politischen Anliegen der Verdrängten unterstützen. Die genannten Beispiele verweisen darauf, dass (angehende) Akademiker\_innen in der Verantwortung sind, über die Folgen ihrer Definitionsmacht nachzudenken.

Denn wie Gentrifizierung im akademischen Diskurs definiert wird, ist wichtig, weil aus unterschiedlichen Definitionen unterschiedliche Handlungsempfehlungen folgen können. Verschiedene Konzeptualisierungen von Gentrifizierung haben Einfluss auf konkrete Politiken (Bernt/Holm 2010). Je nachdem, wie Gentrifizierung und Verdrängung definiert werden, kann auch politisches Handeln legitimiert werden. Wenn also zum Beispiel Verdrängung als unfreiwillige Entscheidung eines einzelnen Haushalts betrachtet wird, kann eine politische Maßnahme sich schon in relativ günstigen Mietrechtsberatungen erschöpfen. Wenn Gentrifizierung dagegen als interessen geleiteter Prozess der Immobilienwirtschaft definiert wird, müssen die politischen Antworten schon anders ausfallen. Den bezahlbaren und